Form sich auch ergibt, daß das Obergeschoß nach innen aus dem Vieleck sich entwickelte und daß fünf Fenster angeordnet waren.

Den Chor schließen an den vier Ecken einheitlich durchgebildete Pfeiler ab, die mit der Nord- und Südwand gleichzeitig aufgeführt wurden. Der nordwestliche Pfeiler hat sich vollständig erhalten (Fig. 314). Die Pfeiler sind 7,7 m hoch und haben zwei rechteckige Vorlagen um den anscheinend quadratischen Kern, zwischen denen je ein runder Dienst aufstieg. Der Sockel ist der attische mit über die untere Platte vorspringendem unterem Wulst. Am Sockel des Dienstes ist dieser mit einem Grat birnförmig gestaltet. Die mittlere Vorlage steigt scharfkantig bis zum Kämpfergesims auf, das aus Platte, Rundstab, Plättchen und stark geschweiftem Karnies besteht und sich gleich dem Sockel verkröpft. Die Dienste enden je in einem kelchförmigen, mit Blattwerk verzierten Kapitäl, die seitlichen Vorlagen sind an den Ecken mit Fasen versehen. In der Einzelausbildung bemerkt man im Sinne des Mittelalters hier und da gewisse Abweichungen, so z. B. an Basen und Kapitälen. Eigentümlich ist die Verwendung einiger Schichten Ziegelmauerwerks am Nordwestpfeiler unterhalb des Kämpfergesimses.

Wichtig ist die Erhaltung der südlichen Außenarchitektur am Chorjoche. Hier wächst das Mauerwerk über einem zweistufigen, oben gekehlten Sockel empor. An den Ecken und annähernd in der Mitte zwischen diesen ist je eine an den Seiten profilierte Lisene (Fig. 312) angeordnet, die sich in dem unter den Fenstersohlbänken hinziehenden Kaffgesimse verkröpft. Am südöstlichen Eckpfeiler bildet ein Säulchen mit attischer Basis und stark verwittertem Kapitäl die Ecke. Es ist dies eine Anordnung, die sich wahrscheinlich auch an der abgebröckelten Außenwand der Apsis hinzog.

An die Nordwand des Chorjoches schließt sich ein Raum an, der als Schatzkammer angesprochen wird. In deren Achse führt eine Rundbogentüre in den Chor, deren Gewände (Fig. 313) durch eine zwischen zwei Plättchen eingefügte Hohlkehle und weiterhin durch einen Rundstab mit attischer Basis profiliert ist. Dieser letztere umrahmt die Rundbogentüre, eine hochgezogene rechteckige Blende bildend, während der Fasen um den Bogen herumläuft. Über diesem Bogen ist die etwa 70 cm hohe Fläche der Blende verputzt, auf der sich Spuren von Malerei zeigen. Über der Blende erhielt sich eine zweite, rundbogige Putzfläche, ebenfalls mit Farbspuren. Im Innern der Schatzkammer überdeckt die Türnische ein Knickbogen aus Bruchstein mit keilförmigem Schlußstein.

Eine zweite Türe der Nordchorwand führt zu einer Treppe ins Dormitorium. Sie ist schlicht rundbogig in Haustein gebildet.

Der obere Teil der Nordwand hat sich im Westen bis unter den Gewölbeblendbogen erhalten. Es zeigt sich, daß hier Ziegelmauerwerk verwendet wurde, und zwar an dem Westgewände eines Fensters solches mit schräggestelltem Gewände, das sich bis zum Scheitel des spitzbogigen Fensterabschlusses erhielt, so daß sich das Vorhandensein zweier gekuppelter,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden